Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 17

Artikel: Wohnung und Säuglingssterblichkeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546719

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis. Sette Sette Wohnung und Säuglingssterblichkeit . . 201 Ordonnanzsanitätsmaterial 206 Schweiz. Gemeinnützige Franenverein in Davos 203 Aus dem Bereinsleben: Samaritervereine: Sutt= Für Krankenmobilienmagazine . . 203 wil und Umgebung, Wiediton; Samariter= Durch das Rote Kreuz im Jahr 1911 subven= vereinigung Zürich tionierte Kurse (Krankenpslegekurse) . . . 204 Das Deutsche Rote Kreuz . . . Schweizer. Militärsanitätsverein 204 Vorläuser des heutigen Samariterwesens II. . 209 Vom Büchertisch Militärpflichtersatsteuer und Sülfstolonnen

Wohnung und Säuglingssterblichkeit.

Bisher war man es gewöhnt, die im Sommer sich häufende Säuglingssterblichkeit fast allein auf verdorbene Nahrungsmittel, namentlich auf die Milch gurückzuführen. Da ist es benn nicht nur interessant, sondern auch von großer Wichtigkeit zu erfahren, daß von maßgebender Seite ganz andere Momente als Urfache dieses erschreckend großen Sterbens bezichtigt werden. In einem Referat, das im Sahr= buch für Bodenreform (Berlag von Gustav Fischer in Jena), einer wegen ihres gediegenen Inhaltes sehr empfehlenswerten Zeitschrift, erschienen ist, untersucht Hr. Prof. Dr. Ferdinand Siegert die Beziehungen zwischen Wohnungsverhältnissen und Säug= lingssterblichkeit. Daß die Armut und das maffenhafte Sterben der Säuglinge zusammenhängen ist nichts Neues, aber, daß die Haupt= ursache dieser traurigen Erscheinung speziell in der durch die Armut bedingten schlechten Wohnungshygiene liegt, das versucht nun Prof. F. Siegert, und wie uns scheint mit vollem Erfolg, zu beweisen. Er geht dabei von den Sätzen aus, die schon vor ihm Friedrich Naumann aufgestellt hat und die wir hier auszugsweise wiedergeben wollen:

"Das Sinken der Geburtsziffer folgt wesentlich aus dem Mangel an Platz für Kinderreiche Familien. Dieser ist eine Begleiterscheinung der übermäßigen Preissteigerung konzentriert gebauter Stadtgebiete.

Außer den allgemeinen Gründen, die in Armut und Unbisdung siegen, ist ein Hauptsgrund der Kindersterblichkeit der Mangel an Luft und Sonne in den Eins und Zweizimmerswohnungen eng bebauter Stadtgebiete."

An diese Sätze knüpft nun Prof. Siegert eine Reihe hochinteressanter Erörterungen, deren Inhalt wir hier in Kürze solgen wollen.

Von den vier Thesen, die der Autor aufstellt, lautet die erste:

1. "Die Wohnungsnot zwingt zahllose Mütter zur Arbeit außerhalb des Hauses, zum Berlassen des Kindes, zu dessen un= natürlicher Ernährung." Der ungeheure Einfluß aber, den die künftsliche Ernährung auf die Säuglingssterblichkeit hat, geht aus der Berliner Statistik der Jahre 1890—1896 deutlich genug hervor:

Von den Bruftkindern starben durchschnitts lich 6%.

Von den fünstlich ernährten Säuglingen dagegen durchschnittlich 40 %.

Wenn, sagt Siegert, die Mutter nicht stillen fonnte, weil es galt, den teuren Mietzins mit zu verdienen, das kaum Geborene der schmutzigen Flasche, der miserablen, oft genug zersetten Milch in heißer Wohnung, der Sut eines unverständigen Kindes überlassend, dann wird ihr Sohn, ihre Tochter schwerlich hören, daß des Kindes erstes heiliges Menschenrecht das Recht auf seiner Mutter Bruft ift, daß die Ernährung an der Brust für seine Besundheit, sein Leben nötig, unersetzlich ist! Und früh schon gewöhnen sich Eltern und Kinder, stumpffinnig als etwas fast Natür= liches anzusehen das Sterben des kaum geborenen Familienzuwachses, dessen Erscheinen in der vorher schon überfüllten Behaufung nur allzu oft von allen wenig freudig begrüßt wurde.

2. "Die Wohnungsnot untergräbt die Moral der Jugend und erzeugt die Vorbedingungen zur häufung unehelicher Geburten."

Daß der hohe Preis der Wohnungen ein Hinderungsgrund für die Gründung eines eigenen Hausstandes bildet und damit zu versmehrten unehelichen Geburten führt, ist eine so oft betonte Tatsache, daß wir darauf nicht weiter eingehen wollen, ebensowenig darauf, daß die Vermehrung der unehelichen Gesburten durch das gezwungene enge Zusammensleben so vieler Individuen mächtig unterstützt wird. Aber auf die Folgen muß ausmerssam gemacht werden, die darin sich zeigen, daß die Sterblichseit der unehelichen Säuglinge, die der ehelichen gerade um das Doppelte übersteigt.

3. "Die Wohnungsnot treibt die Mädchen schon mit 14 Jahren in die Fabrikarbeit und aus der Arbeit im Haushalt der Eltern."

Auch hier läßt sich der Einfluß dieser Arsbeit außer dem Hause nicht leugnen. Wenn das der Schule mit 14 Jahren entwachsene Mädchen sofort in die Fabrif eilt, um den Unterhalt der wachsenden Familie mit zu verstienen, wie soll es da etwas lernen von der Pflege, der Ernährung des Säuglings? Ohne Ahnung vom Führen des Haushaltes, vom Kochen, Nähen, Waschen, vom Wirtschaften geht es so lange zur Fabrif, dis es die Frau des bedauernswerten Mannes wird, der seine Kinder sterben sieht an unverschuldeter Unstenntnis seiner Frau, die selbst hülflos dem Reugeborenen gegenübersteht.

4. "Die Wohnungsnot bedingt die Zersfetzung der vorher bei Befotgung der einsfachsten Sauberkeit durchaus in gutem Zustande zu erlangenden Milch im Hause des Zwischenhändlers und Konsumenten."

Hier macht Prof. Siegert namentlich auf die in Großstädten so häufigen kleinen "Milch= läden" aufmerksam, wo in Löchern, die nie ventiliert werden, die von Schmutz starren, die Milch notgedrungenerweise schlecht werden muß. Dieses Milchgeschäft als Nebenverdienst muß helfen den teuren Mictzins des elenden Geschäftchens zu verdienen. Aber in der arm= feligen ebenjo schmutigen Wohnung des Konsumenten, in der durch das Zusammenwohnen fo vieler Individuen zur Stickluft gewordenen Atmosphäre wird die Nahrung des Säug= lings erst recht nicht besser. Welchen Ginfluß die unhygienische Wohnung auf die Qualität der Milch hat, geht schon aus der auffallen= den Tatsache hervor, daß im allgemeinen reicher Leute Kinder nicht an Brechdurchfall sterben. In geräumigen, gut gelüfteten Wohnungen ist ja die Gefahr der Milchzersetzung naturgemäß eine weit geringere. Wenn also bie im Sommer sich häufende Säuglings= sterblichkeit immer wieder, und oft mit Recht, auf die durch die Hike bedinate Milchzersekung zurückaeführt wird, so darf man nicht ver= gessen, daß die indirette Ursache nur zu oft in der ungeeigneten Wohnung liegt.

Dann aber zeitigt die Sommerhitze noch andere schwerwiegende Folgen. Prof. Siegert bringt als letzte seiner Thesen:

"Die Wohnungsnot verursacht das massenweise Sterben der Säuglinge durch Wärmestauung und Hitschlag im heißen Sommer."

Meinert hat nachgewiesen, daß die Innentemperatur der schlechten, nicht direkt durch= lüftbaren Zimmer 3,6—14,4° C. höher ist als im Freien im Schatten. Dabei muß es zur Wärmestauung im Körper bes Säuglings tommen, die namentlich noch gefördert wird durch das unzweckmäßige Einhüllen und durch unzweckmäßige Ernährung. Nicht die Außentemperatur ist verhängnis= voll, sondern die Zimmertemperatur! Die Folgen sind Fiebertemperatur beim Sängling, Schädigung der nervösen und verdauen= den Organe, eventuell der Hitzschlag. Dabei kommt in erster Linie der fünstlich ernährte Säugling in Frage. Nach vielen Autoren ift Brechdurchfall der Kinder nur durch die Wärmestauung im Körper bedingt. Daß auch bei diesem Faktor die Verhältnisse einer Wohnung eine ungeheure Rolle spielen müssen, liegt auf der Hand.

Diese Betrachtungen bes Kölner Kinder= arztes sind einleuchtend genug und von hoher praktischer Bedeutung. Was nüten alle Maß= nahmen zur Verbesserung der Kindermilch, wenn sie durch unhygienische Wohnungsverhältnisse illusorisch gemacht werden! Nicht nur im Interesse der Erwachsenen, die man vor Tuberkulose und andern Krankheiten schützen will, sondern auch im Hinblick auf die erschreckende Säuglingssterblichkeit ist der Wohnungshygiene die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Mit vollem Recht stellt Dr. Riet= schel, der Vorsteher des Dresdener Säuglings= heimes, den Sat auf: Das Uebel der Sänglingssterblichkeit, dieser Bolksseuche, sitt in der Wohnung. Diese Grundtatsache kann gar nicht genug betont werden.

Der schweiz. Gemeinnützige Frauenverein in Davos, 18. – 20. Juni 1911.

Zu gleicher Zeit wie der Zentralverein vom Roten Kreuz in Freiburg, tagte in Davos der Gemeinnüßige Frauenverein in dreitägiger Sizung. Aus dem im Haushaltungsblatt erschienenen Rapport geht hervor, daß die dort versammelten Frauen in den 3 Tagen eine gewaltige Traktandenliste absolviert haben. Die Präsidentin, Frau Coradi-Stahl, verlas den sehr eingehenden Fahresbericht, reserierte über die Schritte, die im Bereinsjahr getan worden sind für obligatorische Mädchenfortbildungsschule, sür Frauen- und Kinderschutz, über die Mithülse bei der Fürsorge sür Schwachsinnige z. Frl. Dr. Heer gab Auskunft über Stand und Entwicklung der Pflegerinnenschule Zürich; die Bersammlung nahm die Berichte entgegen über die Haushaltungsschule, die Gartenbauschule, die Tuberkulosebekämpfung, Dienstedens prämierung, Wohlfartsmarken, Armen- und Krankenfürsorge überhaupt.

Wie man sieht, haben auch die Frauen an gemeinnütziger Arbeit ein wohlgerütteltes Maß und wir wünschen ihnen zur Erfüllung ihrer weitverzweigten Aufgaben ein gutes Gelingen.

Für Krankenmobilienmagazine.

Die vergriffene Anleitung zur Sinrichtung und zum Betrieb von Krankenmobilienmasgazinen ist neu aufgelegt und den neueren Preißlagen gemäß abgeändert worden. Den Interressenten steht die Anleitung zum Preise von 20 Cts., dei Bezug von wenigstens 5 Stück zu 15 Cts. pro Gremplar bei der unterzeichneten Stelle zur Verfügung.

Bern, 15. August 1911. Das Zentralsekretariat des schweiz. Roten Kreuzes.